

Dr. Gerhard Langemeyer, Oberbürgermeister der Stadt Dortmund  
Rede zum Haushaltsentwurf 2008 – 2009

Sitzung des Rates am 13.09.2007

„Es gilt das gesprochene Wort.“

## **Das neue Dortmund hat Schwung aufgenommen**

Die Fußball-Weltmeisterschaft – ein Sommermärchen, wie es heißt - hat Dortmund internationale Aufmerksamkeit beschert. Auch in den nächsten Jahren wird es eine Reihe von Großveranstaltungen geben, die unserer Selbstwertgefühl, unseren Status in Deutschland und unsere Rolle als zweitgrößte Stadt NRWs unterstreichen.

Das Bild, das andere sich von uns machen, ändert sich: Dortmund ist weder eine muffige Kleinstadt noch eine Metropole, die als Moloch erlebt wird. Dortmund ist eine große, selbstbewusste aber auch liebenswerte Stadt.

- Die 1125-Jahrfeier im Herbst dieses Jahres weist auf unsere Tradition und Geschichte, auf unsere 1125-jährige Unabhängigkeit als eigenständige Stadt hin.
- 2008 werden wir mit der Loveparade ein europäisches Megaereignis organisieren.
- 100 Jahre BVB sind 2009 das Symbol für die erfolgreiche Sportstadt Dortmund.
- Und 2010 stehen wir als Teil der Kulturhauptstadt Ruhr 2010 erneut im Blickpunkt Europas.

*„In Dortmund ist die Zeit des Jammerns längst vorbei: Die Metropole wurde schon zur innovativsten Stadt Europas gekürt. Dort gelingt der Strukturwandel besser als anderswo“,* schrieb Spiegel online am 11.02.2007 unter dem Titel „Vorbild Dortmund“. Auch unsere kommunale Bildungs- und Familienpolitik bringt uns bundesweit nach vorne. Die Grundschule Kleine Kielstraße ist die beste Schule Deutschlands, das Familien Projekt Dortmund ist europaweit anerkannt.

Spitzensport, hochwertige Kulturangebote, schöne Parks, tolle Freizeitangebote, eine innovative Wirtschaftspolitik, hohe Schulinvestitionen und eine vorbildliche Familienpolitik charakterisieren unsere Stadt. Sie hat ein klares Profil und wird vielfach beachtet.

Zentrale Projekte haben uns vorangebracht:

- das dortmund-project mit der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung, der Ausweitung unserer Technologiepolitik, den Flächenprojekten wie Technologiepark, Stadtkrone Ost, Union-Gelände, Westfalenhütte und Phoenix,
- das Familienprojekt mit dem Ziel, eine bedarfsgerechte Kinderbetreuung von der Geburt bis zur Ausbildung anzubieten
- Urban II zur Vitalisierung des Dortmunder Nordens
- das Projekt Zeitgewinn, das den Übergang von der Schule zum Beruf fokussiert
- die Initiative Dortmund-Parks, die ein wichtiges Stück Lebensqualität ins Bewusstsein rückt
- die Energiesanierung und der Klimaschutz - ökologisch und ökonomisch sinnvoll – sparen laufende Betriebskosten

## **Unsere Haushaltspolitik ist solide und erfolgreich**

Die Verbesserung unserer Steuerkraft macht es möglich: Der heute vorgelegte Entwurf zum Doppelhaushalt 2008-2009 ist durch den Rückgriff auf die Ausgleichsrücklage ausgeglichen

Unsere Stadt ist handlungsfähig und finanziell unabhängig. Der Ihnen vorliegende Haushaltsentwurf muss angezeigt, aber nicht genehmigt werden.

Dies wäre ohne unser Haushaltssicherungskonzept, das weiterhin gilt, nicht gelungen. Mit dem Projekt Verwaltung 2020 modernisieren wir unsere Verwaltung. Wir reduzieren die Kosten und verbessern den Service. Auch der Regierungspräsident in Arnsberg lobt die Dortmunder Konsolidierungsstrategie und nennt sie alternativlos.

Unsere Finanzpolitik ist solide. Die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen werden nicht zusätzlich belastet. Die Hebesätze für die Grundsteuern A und B sowie für die Gewerbesteuer werden nicht erhöht.

Das Neue Kommunale Finanzmanagement zeigt Rückstellungen für Pensionen und Abschreibungen, die den Werteverzehr unseres Vermögens abbilden. Das gab es früher nicht. Hätten wir noch die kamerale Rechnungslegung, wäre der Haushalt operativ ausgeglichen, denn das Defizit 2008/09 entspricht in etwa unseren Aufwendungen für bilanzielle Abschreibungen und Pensionsrückstellungen.

Unsere Stadt verfügt über ein beachtliches Vermögen. Unserer Tafelsilber haben wir – im Gegensatz zu anderen Städten - nicht versilbert. Die RWE-Aktien beispielsweise, gewinnen stetig an Wert, die Dividende erhöht sich ( 2000 1€/ 2006 3,50 €). Das bringt Geld, mit dem die Stadtwerke die Verluste bei Bussen und Bahnen bezahlen. Dem Haushalt bleibt demnach der Verlustausgleich für die Verkehrsdefizite erspart.

Dazu eine kleine Rechnung. Im Juni 2004 verlangte das Bürgerforum vehement den sofortigen Verkauf der Aktien. Gut, dass wir nicht so dumm waren, dem Vorschlag zu folgen.

Kurs am 1.Juni 2004: 35,49 €  
Kurs am 1.Juni 2007: 84,68 €  
Wertzuwachs: 946,8 Mio. €( bei 19.248.488 Aktien )

Der Wertzuwachs liegt deutlich über dem Volumen der seitdem aufgenommenen Kassenkredite.

Jetzt die andere Seite: Die finanziellen Rahmenbedingungen, die uns die neue Landesregierung setzt, sind allerdings unerfreulich und belasten den Haushalt der Stadt Dortmund auch für den Planungszeitraum 2008 - 2012:

- Reduzierung des Gemeindeanteils an der Spielbankabgabe von 15 % auf 12 % des Bruttospielertrages
- Ausfall der Erstattung nicht eingenommener Elternbeiträge in den Kindergärten,
- höhere Beteiligung bei der Krankenhausfinanzierung,
- Kürzungen beim Weiterbildungsgesetz,
- Kürzungen bei der Altlastensanierung,
- Streichung des kommunalen Anteils an der Grunderwerbssteuer,
- Kürzungen beim sozialen Wohnungsbau,
- Streichungen beim Flüchtlingsaufnahmegesetz.

Noch sind wir in der Lage, die eine oder andere Lücke zu füllen, die das Land reißt: Während andere Städte die Elternbeiträge für Kindertageseinrichtungen auf Weisung der Bezirksregierung um bis zu 40 Prozent erhöhen müssen, hält Dortmund die Elternbeiträge stabil, was familienpolitisch mehr als sinnvoll ist.

Auch in Sachen Klinikum übernimmt die Stadt als Eigentümerin Verantwortung. Ich werde Ihnen in der Dezembersitzung eine Kapitalaufstockung und einen Investitionszuschuss für die ausbleibenden Landesmittel vorschlagen. Dadurch wird unser Haushalt zusätzlich belastet. Mir ist es wichtig, dass jetzt alle Partner an einem Strang ziehen. Alle müssen ihren Beitrag zum Erhalt des Klinikums leisten.

### **Mit dem Doppelhaushalt 2008 / 2009 setzen wir finanzielle Schwerpunkte**

Der größte Brocken: Investitionen in den Stadtbezirken.

Schulneubau, -sanierung und -ausstattung stehen an erster Stelle. Hier sind von 2007 – 2012 insgesamt Mittel in Höhe von 330,18 Mio. Euro vorgesehen. Allein für die Berufskollegs sind investive Mittel in Höhe von 47,4 Mio. Euro eingeplant. Das heißt über alles: jährlich ca. 50 Mio. € für Schulen und 8 Mio. € für Berufskollegs obendrauf.

Wir setzen Prioritäten im Sporthallenbau. Für die Jahre 2007-2012 sind jährlich 1,5 Mio. € konsumtiv für Sporthallen geplant. Daneben sind für die Jahre 2008-2012 jährlich 3,0 Mio. € investiv für Sporthallen vorgesehen.

2007 stehen für den Straßenbau Mittel von rund. 22,3 Mio. Euro zur Verfügung. Für 2008 - 2012 wurden insgesamt Beträge in Höhe von 100 Mio. Euro eingeplant.

Wir setzen weiter auf die Energiesanierung, denn Investitionen in Energiesanierung zahlen sich aus.

Gestiegen ist das städtische Investitionsvolumen. Von rund 147 Mio. € im Haushaltsjahr 2007 auf durchschnittlich rund 161 Mio. Euro jährlich für den Planungszeitraum 2008 - 2012.

Der neue Haushalt stärkt die Stadtbezirke: Die Mittel, über die die Stadtbezirke direkt verfügen, werden ab 2008 verdoppelt.

Meine Damen und Herren - Eine Haushaltsrede ist immer auch Gelegenheit, aktuelle politische Akzente zu setzen. Das will ich auch heute tun:

### **Wir müssen sprechen über Armut, Bildung und Arbeit**

Als arm gilt, wer über weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens verfügt. Für die Statistik ist es einfacher, wenn man die Transferleistungen zusammenzählt.

Die Dortmunder Zahl ist dramatisch:

27,6 % der Dortmunder Kinder unter 15 Jahren beziehen Sozialgeld ( SGB II ), Grundsicherungsanspruch ( SGB XII ) oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Der Fakt ist also: Drei von zehn Dortmunder Kindern leben in Familien ohne ausreichendes Erwerbseinkommen.

Welche Konsequenz ziehen wir daraus?

Lassen Sie mich dazu zuerst Passagen aus einem Kommentar von Antje Sirleschtov im Berliner Tagesspiegel vom 1. September 2007 zitieren:

*„Nun müssen also die Kinder herhalten. 2,6 Millionen, zählt der Kinderschutzbund, leben in Armut, sind mangelhaft ernährt und haben schlechte Bildungschancen. Von 5 Millionen gar las man schon. Und alle sind empört. Was für eine Schande: Ausgerechnet wir, eine der reichsten Nationen der Welt, leisten uns millionenfache Kinderarmut.*

*Und natürlich weiß jeder sofort, wer daran schuld ist: Hartz IV. Eine Maschinerie der Schuldzuweisung rollt über uns hinweg. Verbände, Parteien, Vereine, Gewerkschaften, Journalisten. Alle wissen es: Hartz macht arm. Nur dieses Ungeheuer der modernen Arbeitsmarktpolitik, so empfindet mittlerweile auch die Umfragemehrheit der deutschen Bevölkerung, kann verantwortlich sein für das Leid der Kinder, das Elend der Unschuldigen, deren Eltern in Armut festgehalten werden.*

*Aber stimmt das auch? Ist der Anfang 2005 vollzogene Systemwechsel zum Arbeitslosengeld II wirklich verantwortlich für Massenarmut und vernachlässigte, fehlernährte Kinder? Oder sitzt die Öffentlichkeit hier einer Täuschung auf ?...*

*...Ende 2004, also kurz vor der Einführung von Hartz IV, schätzte die Bundesagentur für Arbeit, dass in den Haushalten, die ab Januar 2005 einen Anspruch auf das Arbeitslosengeld II haben, rund 1,7 Millionen Kinder leben würden. Der weitaus größte Teil dieser Kinder — gut eine Million — kam aus Sozialhilfehaushalten. Ihre Eltern waren also abgeschnitten von Förderung und Vermittlungsmaßnahmen der Arbeitsagenturen. Sie waren Arbeitslose zweiter Klasse. Und die Gesellschaft hatte ihre Kinder zu ebensolchen gestempelt. Das hat sich geändert, seit alle Langzeitarbeitslosen (und ihre Kinder) gleich behandelt werden. Sie erhalten die gleiche finanzielle Unterstützung, die gleiche Hilfe bei der Jobsuche und sind auch den gleichen Pflichten unterworfen...*

*... Wenn es um den Sozialstaat und die gerechte Verteilung des Wohlstandes geht, dann wird oft mit dem Gefühl geurteilt und das sagt nun einmal den meisten Menschen: Niemand kann leben mit 347 Euro im Monat. Schon gar nicht mit Kindern. Richtig ist das nicht. Schlimmer noch: So lange die Bürgergesellschaft die Schuld für Kinderarmut bei Hartz IV und damit an der falschen Stelle sucht, wird sie stecken bleiben im Selbstmitleid und den Kindern die Hilfe versagen, die so dringend gebraucht wird....“ Soweit der Kommentar.*

In der aktuellen Diskussion ist es richtig, beim SGB II die Umwandlung von Geld in Sachleistungen zu fordern, damit das den Kindern zugedachte Geld tatsächlich bei den Kindern ankommt. Kindeswohl geht vor Elternrecht!

Kommunal tun wir bereits viel: verzichten auf den Elternbeitrag bei den Schulbüchern, geben direkte Hilfen. Da die Zuständigkeit für die Grundsicherung aber jetzt beim Bund liegt, muss von dort auch die Lösung kommen.

- Anstelle der Erhöhung des Regelsatzes beispielsweise um 10 € brauchen wir mehr institutionelle Förderung

- Das Geld für den Mittagstisch und den Schulbedarf sollte direkt von der ARGE mit der Kinderbetreuung und den Schulen abgerechnet werden

Das lindert die Not, löst aber nicht die wirklichen Probleme.

### **Ausweg 1: Der Weg aus der Armutsfalle geht über die Bildung**

Wir wissen heute: die Chancen für die Kinder hängen – ob uns das gefällt oder nicht – am häuslichen Umfeld. Kinderbetreuung sichert den Ausgleich familiärer Defizite, die in den letzten Jahren immens gewachsen sind. Kinder erhalten ihre eigene Bildungschance, werden möglichst früh mit anderen Kindern gemeinsam erzogen und gefördert. Für uns ist klar: Die Qualität frühkindlicher Bildung ist für den gesamten weiteren Lebensweg so wichtig.

Nach dem Grundsatz „Vorbeugen ist besser als Heilen“ konzentrieren wir unsere Mittel dort, wo mit wenig Aufwand noch viel erreicht werden kann. Es gilt individuelle Bildungsbiografien in den Blick zu nehmen – das beginnt in der Kita. Der Kindergarten wird zur Vorschule und das mit allen Konsequenzen: bessere Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern, mittelfristig auch die Beitragsfreiheit.

Vom Land erhalten wir allerdings nicht die nötige Hilfe. Die Landesregierung will wie Sie wissen, ein neues Kinderbildungsgesetz (KiBiz) verabschieden. Der vorliegende Gesetzentwurf bedeutet jedoch einen Abbau der Qualität, schränkt das Wahlrecht der Eltern ein und weist den Kommunen in höheres Planungsrisiko zu. Das Kibiz stellt Dortmunder Erfolge infrage

Verlierer sind in besonderer Weise große Städte mit schwierigen Sozialräumen. Die Erzieherinnen müssen zusätzliche pädagogische Arbeit für Sprachförderung, Schutz vor Kindeswohlgefährdung oder einem verstärkten Bildungsauftrag zu leisten, während gleichzeitig die Personalausstattung in den Einrichtungen reduziert wird. Unter dem Strich bekommen die Kindergärten also nicht mehr Geld, sondern einen Haufen neuer Aufgaben.

Erfreulich ist die Einigung in Berlin: der Bund wird sich bis 2013 mit 4 Mrd. € an den Investitionen und den Betriebskosten für die Betreuung der Kinder unter drei Jahren beteiligen. Ab 2013 gilt der Rechtsanspruch für Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 1-3 Jahren. Damit greift die Konnexität auf Landesebene, die den Kommunen die Finanzierung sichert. Ich bin schon heute gespannt, wie trickreich Finanzminister Linsen damit umgehen wird.

### **Familienstadt Dortmund – Bildung und Familie stehen im Vordergrund**

Mit dem Familien-Projekt Dortmund sind wir schon längst auf dem richtigen Weg: Mit Beginn des neuen Schuljahrs 2007/8 verfügt Dortmund nun über 92 Offene Ganztagschulen mit rund 7.500 Ganztagsplätzen. Damit sind die vom Rat beschlossenen Ausbaustufen fast vollständig abgeschlossen. Unsere Stadt hat im Bereich der Grund- und Förderschulen ein vorbildliches, flächendeckendes Ganztagsangebot für Kinder geschaffen.

Das fing bescheiden an: von mir 2002 in der Haushaltsrede angekündigt, mit Jahresquoten von 500 Plätzen gestartet und jetzt mit 7.500 Plätzen eine Bedarfsdeckung von 35 %. Eine starke Leistung. Ein Riesenerfolg, den wir dem Engagement des Familien-Projektes, den Schulen, Verbänden und vielen anderen Beteiligten verdanken.

- Bei den Ganztagsangeboten für Kinder im Vorschulalter haben wir bis Ende 2007 einen Versorgungsgrad von 11,6% mit 1.654 Plätzen für Kinder unter drei Jahren.
- Für Kinder von 3 – 6 Jahren haben wir bis Ende 2007 4.066 Ganztagsplätze, das heißt eine Versorgung von 26,5%.
- Bis 2012 schaffen wir in sechs Neubauten mit je sechs Gruppen a 20 Plätzen weitere 1.080 Plätze.

Wir werden weiter in Familien investieren. Mit dem vom Rat in diesem Jahr beschlossenen Aktionsprogramm des Familien-Projekts wird die familienfreundliche Infrastruktur unserer Stadt weiterentwickelt. Die Einrichtung der Familienbüros wie auch der Seniorenbüros in den Stadtbezirken ist ein großer Erfolg. Die Begrüßungsbesuche der Familienbüros werden gut angenommen.

Familienpolitik ist Daueraufgabe in Dortmund. Sie ist zugleich eine wichtige Säule unserer Sozialpolitik. Chancengleichheit schaffen wir vor allem, indem wir in den Bereichen Ganztagsbetreuung, frühkindliche Förderung, Bildung und Schule alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt unterstützen. So legen wir das Fundament für deren Zukunft. So sorgen wir dafür, dass sie später eigenständig und wirtschaftlich unabhängig leben können.

### **Wir brauchen mehr Qualität in Bildung und Erziehung**

Unsere Stadt hat seit dem Jahr 2000 viel Geld in Bildung und Erziehung investiert: allein rund 300 Mio. Euro in die Sanierung und Neugestaltung unserer Schulen. Das ist wichtig und richtig, denn nur wenn wir gute solide Gebäude haben, machen Lernen und Erziehung Spaß.

Aber – können wir uns raushalten, wenn die Ergebnisse schulischer Arbeit nicht so sind wie sie sein müssten, nur weil das in die Zuständigkeit des Landes fällt? In Dortmund liegt der Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss 2% über dem Landesdurchschnitt. Wir müssen unsere Kinder gut auf die Zukunft vorbereiten. Wir werden die Qualität unserer Schulen messen, damit künftig die Ressourcen an die richtige Stelle kommen.

Der Bundespräsident hat bei seinem Besuch in Dortmund Lehrerinnen und Lehrer als „Helden des Alltags“ bezeichnet. Sie und die Erzieherinnen und Erzieher verdienen nicht nur unseren Respekt, sondern auch angemessene Unterstützung.

In Dortmund investieren wir in Köpfe und Steine. Städtische Bildungs- und Erziehungspolitik sorgt für eine gute Bildung, für gleiche Bildungschancen. Wenn wir hier investieren, investieren wir in die Zukunft unserer Stadt.

Das müssen wir verlangen:

- In der öffentlich verantworteten Betreuung Erziehung und Bildung von der Geburt bis zur beruflichen Ausbildung
- Schule ganztags statt samstags
- Länger gemeinsam lernen statt „Sitzenbleiben“ und „Abschulung“ von einer Schulform in die andere
- Jedes Kind sollte erfolgreich an der weiterführenden Schule der Sekundarstufe I gefördert werden, auf der es aufgenommen wurde
- Kein Schulabgang ohne Schulabschluss

**Ausweg 2: Wer Kinder aus der Armut holen will, muss den Eltern Arbeit geben.**

Die Eltern müssen von ihrer Arbeit leben können. Also: Arbeit schaffen und ordentlich bezahlen.

Die Arbeitslosigkeit geht spürbar zurück. Das ist gut, aber - so positiv diese Entwicklung auch ist, wir können uns damit nicht zufrieden geben.

Was uns besorgt, ist die wachsende Zahl der Aufstocker. 23% der Kunden in unserer ARGE können nicht von ihrer Arbeit leben. Bei der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe war an diesen Personenkreis eigentlich nicht gedacht.

Wir brauchen deshalb die Festlegung von Mindestlöhnen.

Im JobCenter ARGE wurden bereits gute Erfolge erzielt. Die Arbeitslosigkeit konnte bei jungen Erwachsenen unter 25 Jahren, bei Migranten, älteren Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen erfolgreich gesenkt werden. Mit der Dortmunder Initiative gegen Langzeitarbeitslosigkeit konnten in den vergangenen Monaten mehr als 500 neue Arbeitsplätze für ungelernete Arbeitslose generiert werden.

Für die folgenden Jahre setzen wir auf die Umsetzung der bundespolitischen Beschlüsse von Meseberg. Dort heißt es unter anderem:

*„...Die Bundesregierung will Erwerbstätige, die voll beschäftigt sind oder nahe daran, aber mit ihrem Arbeitseinkommen nicht das Existenzminimum erreichen, möglichst vor Hilfebedürftigkeit schützen (sie fallen damit nicht ins ALG II) und bessere Anreize für die Ausweitung der Erwerbstätigkeit in Richtung Vollerwerbstätigkeit setzen. Dazu werden das bewährte Instrument des Kinderzuschlags weiterentwickelt, der Vorschlag eines Erwerbstätigenzuschusses, der auch betroffene Alleinstehende und Paare ohne Kinder umfasst, beraten und die Hinzuverdienstregeln des SGB II im Bereich bis 800,- € Monatslohn neu gestaltet. Die einzelnen Maßnahmen will die Bundesregierung zu einem Gesamtkonzept verbinden. Ziel ist eine Neuregelung Anfang 2008. (Vorlage von Eckpunkten im September 2007)...*

*...Die Stärke Deutschlands beruht entscheidend auf gut ausgebildeten Arbeitnehmern, innovativen Unternehmen und einer breiten Weiterbildungskultur. Gute Bildung ist die wichtigste Gewähr, das eigene Leben frei gestalten zu können. Der Bedarf an höher qualifizierten Arbeitskräften nimmt zu, es gibt erste Anzeichen für Engpässe in einigen Bereichen. Die Bundesregierung setzt sich zum Ziel, das deutsche Aus- und Weiterbildungswesen in Qualität und Wirkungsbreite grundlegend zu verbessern. Dazu sind auch die Länder in der Verantwortung.*

*Für jeden einen Schulabschluss: Halbierung der Quote der Schulabbrecher bis 2010; Bundesprogramm „Schulverweigerung – die zweite Chance“...*

*Für jeden einen Einstieg in Ausbildung: Einführung von Ausbildungsbausteinen als Brücke in die Berufsausbildung...*

*Für jeden einen Ausbildungsplatz: Die Bundesregierung wird noch in diesem Jahr – als Teil der „Nationalen Qualifizierungsinitiative“ – ein Konzept „Jugend-Ausbildung und Arbeit“ vorlegen...*

*Für jeden eine Aufstiegschance: Mehr Durchlässigkeit, insbesondere zwischen Berufs- und Hochschulausbildung...*“

All das kann helfen. Vor allem spart der Vorschlag von Franz Müntefering zum Erwerbstätigenzuschuss in erheblichen Umfang kommunale Aufwendungen für die Kosten der Unterbringung.

### **Raus aus dem Strukturwandel – hinein in den Wettbewerb**

Die Konjunktur läuft gut und unsere Stadt profitiert. Die Zukunftsbranchen Informationstechnologien, Logistik, Biomedizin, Mikro- und Nanotechnologien verzeichnen ein gutes Wachstum. Auch die anderen Branchen entwickeln sich überwiegend positiv. Die Arbeitslosigkeit liegt jetzt bei 14,2%, drei Prozentpunkte weniger als im vorigen Jahr.

Natürlich dürfen wir in unseren Anstrengungen nicht nachlassen. Ohne sichere, moderne Arbeitsplätze, ohne die Gründung neuer Unternehmen, hat unsere Stadt keine Zukunft. Und deshalb sind wir weiter aktiv.

Im Juli wurde die Anlaufstelle für Unternehmensgründer in der Berswordthalle als „Startcenter NRW“ zertifiziert. Heute liegt die Selbstständigenquote in unserer Stadt bei 9,5 Prozent; der Ruhrgebietsdurchschnitt bei 8,6 Prozent. Im Jahr 2000, als das dortmund-project gegründet wurde, lag die Quote in Dortmund nur bei 7 Prozent. Im August wurde der Grundstein für das Zentrum für Produktionstechnologie gelegt – auf Phoenix West entsteht neben der MST Factory eine weitere Keimzelle für die Wirtschaft der Zukunft.

Das dortmund-project wirkt auf das ganze Dortmund. Und - wenn wir keinen Hang zum Depressiven hätten - könnten wir uns wirklich freuen:

- Die bereinigte Zahl von Arbeitsplätzen war 255.000 bei Start des Projektes 1999.
- Am 31.12.2006 wurden in Dortmund 292.000 Arbeitsplätze gezählt.
- Bis zum gesetzten Ziel von 325.000 Arbeitsplätzen brauchen wir „nur“ noch 33.000, mehr als die Hälfte des Weges ist erreicht.

Und eine andere gute Botschaft: Die Rheinische Post meldet am 29. August dieses Jahres in einem großen NRW-Vergleich der Städte und Kreise - gestützt auf die Zahlen des Jahres 2005 - dass Dortmund in der Rangliste der Wirtschaftskraft auf Platz 4 gelandet ist. Im Jahr zuvor standen wir noch auf Platz 13.

Wer nicht weiter rudert, wird abgetrieben. Wir können es uns nicht leisten, die Konzeption des dortmund-project zu verlassen.

Gleichwohl – eine Standortbestimmung und Neuausrichtung ist notwendig. Ich werde deshalb die Wirtschaftsförderung beauftragen, spätestens bis zum Dezember eine Strategie für die Jahre 2008 – 2018 vorzulegen, die auch in der mittelfristigen Finanzplanung abzusichern ist.

### **Ruhr 2010 Kulturhauptstadt Europas – unsere Chance**

Als Teil der Kulturhauptstadt 2010 wird Dortmund erneut europaweit im Blickpunkt stehen. Bei der Fußball-WM 2006 hat Dortmund sich gut verkauft. Nutzen wir nun die Chance Kulturhauptstadt 2010 – auch im Interesse von Arbeitsplätzen.

Die Studie zur Musikwirtschaft hat gezeigt, über welches Potential unsere Stadt verfügt. Das Thema Musik platzieren wir vor allem im Bückstraßenviertel, der Bau des Orchesterzentrums ist ein weiteres Symbol.

Mit dem Umbau der Rheinischen Straße und der Neugestaltung des U-Geländes verankern wir das Thema Kreativwirtschaft. Kunst, Design, Architektur, Mode und Fotografie werde hier einen Ankerpunkt finden. Das neue Dortmund ist kreativ.

Die Bestände des Museums am Ostwall, die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts, passen bestens in diese Konstellation. Das neue FZW mit dem Schwerpunkt Jugendkultur ist eine ideale Ergänzung. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt haben das U längst erobert. Das zeigt die große Resonanz bei der sechsten Dortmunder Theaternacht.

Die Inbetriebnahme der Ost-West-Strecke am 27. April 2008 macht es möglich: die Kreuzung Westentor wird bereinigt, das U-Viertel an den Wall gerückt und der Boulevard Kampstraße in eine Qualität gerückt, die wir von der Kleppingstraße kennen.

Nach Phoenix-West und Ost mit dem Phoenix-See, nach dem Bau der Bibliothek und des Konzerthauses kommt also eine neue Runde Städtebau: Eine rundum sanierte Rheinische Straße, das U-Gelände nebst Turm mit neuem kulturellen Leben, einem neuen Standort für die berufliche Bildung. Dazu wachsende Büros für viele Arbeitsplätze.

### **Ruhr 2010 wird auch den Tourismus beflügeln**

Die Zahlen sind schon jetzt beeindruckend. Rund 770.000 Besucherrinnen und Besucher übernachteten 2006 in einem der 59 Dortmunder Hotels. In den vergangenen 10 Jahren (1995 bis 2005) stieg in NRW die Zahl der Übernachtungen um 6,49 Prozent, in Dortmund waren es 43 Prozent. Auch die Zahlen im Tagestourismus wachsen.

Unsere Stadt hat an Attraktivität gewonnen. Ob zum Einkaufen, zum Besuch einer Sportveranstaltung, des Weihnachtsmarkts, eines Konzerts, der Geschäfte wegen oder einfach nur, um unsere Stadt zu erleben – die Menschen kommen nach Dortmund.

Wir geben dem Tourismus in Dortmund jetzt einen neuen Stellenwert. Branchenentwicklung, Standortmarketing und Tourismus werden in der Wirtschaftsförderung Dortmund verzahnt. Wirtschaftsförderung und DORTMUNDtourismus werden im überregionalen Marketing Synergien nutzen und weitere Projekte zur Steigerung der Gäste- und Übernachtungszahlen initiieren. Tourismusförderung ist Wirtschaftsförderung und schafft Arbeitsplätze.

**Es gibt noch viel zu tun. Packen wir es an.**